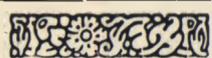


Ausstellung von photographischen Aufnahmen Lauenburgischer Motive. Der Heimatbund, der das größte Interesse daran hat, daß die Schönheit und Eigenart unsrer Lauenburger Landschaft und unsrer Lauenburgischen Städte und Dörfer im Lichtbild festgehalten wird, veranstaltet im November eine Ausstellung von photographischen Aufnahmen Lauenburgischer Motive. Alle Liebhaber- und Berufsphotographen werden aufgefordert, dazu ihre Aufnahmen einzusenden, mag es sich dabei um Landschaften, Bauwerke irgendwelcher Art, Innenräume, Kunst- oder kunstgewerbliche Gegenstände handeln. Jede wirklich gute Photographie, die ein wertvolles Lauenburgisches Motiv behandelt, ist willkommen. Die Ausstellung wird nacheinander in Rakeburg, Mölln und Lauenburg und auf Verlangen auch in andern größeren Lauenburgischen Ortschaften vorgeführt werden. Zu Preisrichtern sind gewählt worden die Herren Zeichenlehrer Adert, Studienrat Dr. Fehne, Professor Freiherr v. Lütgendorf-Lübeck, Museumsdirektor Dr. Sauermann-Riel und der Vorsitzende des Heimatbundes. Außerdem fällt die gleiche Anzahl von Stimmen der Gesamtheit der Ausstellungsbesucher in den 3 Städten zu, die ihr Votum durch Stimmzettel abgeben können. Für die künstlerisch, technisch und inhaltlich wertvollsten Sendungen werden Ehrenpreise verliehen. Für die umfassendste Sammlung Lauenburgischer Aufnahmen ist ein Preis im Werte von 50.— Mark vorgesehen. Außerdem werden fünf Preise im Werte von 10.— Mark und zehn Preise im Werte von 5 Mark ausgesetzt. Einsendungen und Anfragen sind zu richten an das Landesarchiv in Rakeburg. Hoffentlich werden recht viele Berufs- und Liebhaberphotographen die Ausstellung besichtigen. Es gibt keine bessere Gelegenheit, sein Können auf diesem Gebiete zu zeigen, das zwischen den großen Reichen der Kunst und der Technik liegt.



Bücher- und Zeitschriftenchau



Johannes Reinke, Mein Tagewerk. Freiburg i. Br. 1925. — In diesem Werke liegt ein Buch vor uns, das uns Lauenburger mehr berührt als manches andere. Der Verfasser, der bekannte Botaniker der Universität Kiel, ist in Rietzen geboren und hat in Rakeburg das Gymnasium besucht. Außerdem aber ist er der Autor des bei uns vielgelesenen Heimatromans „Gardensee“, den er 1898 unter dem Decknamen Henning van Horst hat erscheinen lassen. Das vorliegende Buch berichtet denn auch eingehend von den Gymnasialjahren des Gelehrten in dem Kreisstädtchen am Rakeburger See. Es erzählt, wie schon der junge Gymnasiast weitreichende botanische Studien trieb und lebhaftes Aufmunterung dabei fand. Es plaudert von dem Erwachen deutschen Nationalgefühls in dem damals dänischen Ländchen, vom Eislauf auf dem Großen See, von den kleinen Tanzereien und Kneipereien der Primaner, und wieder von Wichtigem: der feierlichen Besitzergreifung Lauenburgs durch Preußen, besonders eingehend aber von Reinke's Lehrern, die es eingehend charakterisiert. In einem späteren Kapitel berichtet dann der Autor auch von seinen schriftstellerischen Versuchen, deren Erfolg ihn freilich, wie er selbst schreibt, nicht zu weiteren Arbeiten anregen konnte. Es blieb bei den beiden geschichtlichen Romanen „Die Apostelfürsten“ und „Gardensee“. Der Plan, auch die Zeit der Franzosenherrschaft in seiner Heimat zu schildern, blieb unausgeführt. Doch wir verweilen vielleicht schon zu lange bei diesen Dingen, die gerade dem Lauenburger interessant sind. Wichtigere sind wohl andere Kapitel des Buches, die tiefere Erlebnisse und vor allem die Mannesarbeit des verdienten Gelehrten und den Kampf um seine Weltanschauung schildern. Doch darüber zu sprechen, ist hier nicht der Ort. Es genüge, mit Nachdruck zu sagen: Hier ist ein Buch, das sich über viele erhebt und gerade uns Lauenburgern manches zu sagen hat.

Gardensee. Historische Erzählung von Johannes Reinke (Henning van Horst.) Rakeburg: Lauenburger Verlag 1926. — Es ist sehr erfreulich, daß der rührige Heimatverlag eine neue Auflage des seit langem vergriffenen Romans Gardensee veranstaltet hat. Das Buch ist uns Lauenburgern lieb. Wenn es auch als Kunstwerk vielleicht einige Mängel zeigt, so ist es doch ein echtes, rechtes Heimatbuch, das uns ein lebendiges Bild davon gibt, wie die Zustände im alten Herzogtum Lauenburg zur Zeit des dreißigjährigen Krieges

gewesen sind. Die politischen und kriegerischen Ereignisse jener Zeit, die furchtbaren Leiden, die Bürger und Bauern damals auszustehen hatten, werden mit außerordentlich lebhaften Farben geschildert. Und eine bewegte Handlung hält den Leser dauernd in Spannung. Das Buch wird sicher gern als Geschenkwerk gekauft werden, zumal es von dem Heimatverlag eine mustergültige Ausstattung erhalten hat. Vielleicht gibt der Erfolg dieses Buches der Firma H. H. C. Freystadt den Mut, auch andere vergriffene Heimatbücher, wie die köstliche alte Beschreibung „der Lobwürdigen Hochfürstl. Stadt und Stifts Rakeburg vom Jahre 1667“ oder die Romane von H. Burmeister neu herauszugeben. Sie würde sich dadurch den Dank aller Heimatfreunde erwerben. G.

Mitteilungen des Heimatbundes für das Fürstentum Rakeburg. 8. Jahrgang. Nr. 3. August 1926. — Wieder ein interessantes Heft, wenn diesmal auch für uns Lauenburger im besondern nicht soviel dabei herauspringt. Immerhin ist ein kleines Gericht auch extra für uns gebraten. Wir erfahren aus dem Artikel Einbäume von Dr. Witte, daß im Jahre 1709 „die tägliche Erfahrung zeuget, daß der Fehrman auf dem Duhmhofo, welcher über den Rakeburger See täglich, ja stündlich fährt, wie auch Bothfleute und Fischer ihre Rahnen aus Brettern gemachet, indem sie die Bretter zusammengesüget haben“, während — man sollte es kaum für möglich halten — die Bauern im Fürstentum Rakeburg damals noch — Einbäume benutzten. In der Tat, eine äußerst interessante Feststellung, die auch unsern Altertumsforschern Stoff zum Nachdenken geben wird. G.

Dreißig Dörfer des Fürstentums Rakeburg. Geschichte der Bauernschaft von Georg Krüger. 2. Aufl. von Heinrich Ploen. Schönberg i. M. 1926. — Der Heimatbund für das Fürstentum Rakeburg, dem wir schon so viele interessante Veröffentlichungen verdanken, hat jetzt ein Werk neu herausgegeben, das für die Volkskunde des Landes von nicht geringem Wert ist: Krügers Arbeit über die 30 Bauerdörfer, die südlich und östlich der Bahnlinien Schönberg—Lübeck und Schönberg—Dassow die Hauptstadt des Landes wie ein Kranz umgeben. Das vor 25 Jahren erschienene und bald darauf vergriffene Buch des Oberkirchenrats Krüger ist von Professor Dr. Ploen neu bearbeitet und ergänzt worden und steht nun wieder allen Heimatforschern als wichtige Quelle zur Verfügung. Das Werk gibt keine in großen Linien gehaltene Darstellung von der Geschichte der Bauernschaft jener Gemeinden, wie man wohl nach dem Titel vermuten könnte, sondern eine Geschichte der einzelnen Höfe, wie sie zuerst in den amtlichen Akten und Urkunden auftauchen, wie sie durch Vererbung, durch „Zuschrie“ oder Verkauf in andere Hände übergehen, wie sie wechselvolle Schicksale erleben in Kriegs- und Friedenszeit und wie sie sich unter den heutigen Besitzern darstellen. So ist das Werk wertvoll für die Bewohner des Landes als ein Nachschlagewerk, das tief in die Familiengeschichte jener Gemeinden hineinleuchtet. Im weiteren Sinne aber ist es bedeutsam als Quellenwerk für die Geschichte jener Bauernschaft, deren Sitten und Gebräuche, soweit sie sich auf Hof und Erbe beziehen, sich oft mit überraschender Deutlichkeit darin widerspiegeln. Das Buch Krügers ist ein Werk, wie es in der volkswissenschaftlichen Literatur Deutschlands wahrscheinlich nur selten wieder vorkommt. Es ist zu hoffen, daß das darin gebotene Material von der Forschung gründlich ausgebeutet wird. G.

Zur 700jahrfeier der Reichsfreiheit Lübecks. Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 23. Lübeck 1926. — Der Verein für Lübeckische Geschichte hat das Jubelfest Lübecks dadurch gefeiert, daß er eine besonders wertvolle Veröffentlichung von Aufsätzen zur Geschichte der freien und Hansestadt Lübeck veranlaßte. Ein Band von fast 300 Seiten Text und weit über 100 Abbildungen liegt vor uns — ein Werk, das dem Verein, den Mitarbeitern und unserer Nachbarstadt alle Ehre macht. Ein wundervolles Facsimile des Freiheitsbriefes von 1226 mit lateinischer und deutscher Wiedergabe eröffnet den Reigen. Dann schreibt Staatsrat Dr. Kresschmar in seiner flugen und lichtvollen Art über Lübeck als Reichsstadt — ein Aufsatz, der dadurch besonders interessiert, daß er nicht nur die historische Entwicklung gibt, sondern die Bedeutung Lübecks im Rahmen des Reiches sorgsam wertet, indem er das Haupt der norddeutschen Städte zu den süddeutschen Städten und der großen Handelsmetropole Venedig in Parallele stellt. — Eine inhaltsreiche